

Sonia Mitterndorfer,  
31, hat sich auf das  
Training von Tisch-  
manieren spezialisiert



## Damit Sie sich bei Tisch nicht daneben benehmen



Verpönt: Brot wie eine Stulle mit Butter bestreichen



Stillos: Das Weinglas am Kelch statt am Stiel zu fassen



Unhöflich: Mit dem Messer aufs Gegenüber deuten



# Generation Knigge

**S**ie entscheiden nicht selten über das Ergebnis einer Verhandlung oder den beruflichen Aufstieg und sind Ausdruck sozialer Kompetenz: gute Manieren. Lange als verstaubt, altmodisch oder gar reaktionär abgetan, legen immer mehr vor allem junge Menschen wieder verstärkt Wert auf sie. Folge: Benimm- und Etikette-Kurse haben Hochkonjunktur.

„Unsere Teilnehmer kommen aus allen Berufsgruppen und Gesellschaftsschichten“, erzählt Sonia Mitterndorfer, 31. Die Münchnerin lebt recht gut als Coach und Trainerin für gute Manieren. Viele ihrer Kunden sind angehende Führungskräfte, stehen geschäftlich viel mit Menschen in Verbindung. „Wer dabei korrekt auftritt, ist sicher und kann sich auf das Wesentliche konzentrieren“, sagt Mitterndorfer. „Gute Umgangsformen sind ein starkes Verkaufsargument für die eigene Person und den Arbeitgeber.“

Mitterndorfer hat Politik und Psychologie studiert und als TV-Pressesprecherin Erfahrungen darin gesammelt. Schwerpunkt ihrer Seminare ist nicht nur der korrekte Umgang mit Messer und Gabel, sondern das gemeinsame Erlernen einer natürlichen und höflichen Haltung gegenüber jedermann. „Man soll mit Personal genauso korrekt umgehen wie mit Vorgesetzten und Kollegen“, betont sie. Für einen dreistündigen Kurs im Rahmen eines festlichen Menüs im Palace-Hotel berechnet sie 150 Euro pro Person zuzüglich Essen und Getränke.

Höhepunkt der Etikette ist das gemeinsame Essen. Hier offenbaren sich Weltgewandtheit und Kultur. Wer eilig schlängelt und seine Ellenbogen auf dem Tisch aufstützt, zeigt, dass Essen für ihn reine Nahrungsaufnahme

Gute Manieren waren nie out – dennoch erleben **Benimm-Kurse** in München eine Renaissance

Von Sonja Schön

bedeutet. Für kultivierte Menschen ist es hingegen Dreh- und Angelpunkt der Gastlichkeit und Ritual. Streng verboten ist es „Mahlzeit“ zu wünschen. Auch von „Guten Appetit“ kommt man immer mehr ab. Wichtig ist nicht nur wie man isst, sondern auch worüber man spricht.

„Smalltalk ist eine hohe Kunst und wird von den meisten Menschen unterschätzt“, weiß Mitterndorfer. „Lockerer Plaudern ist gekonnte Kontaktaufnahme und positive Neugier, ohne den anderen auszuhorchen.“ Themen sind alles, was Menschen verbindet und nicht trennt, wie zum Beispiel Kultur, Bücher, Reisen oder das Wetter. Tabu sind Politik oder Religion, um hitzige Diskussionen zu vermeiden.

„Gutes Benehmen heißt nicht, sich selbst, seine Eigenheiten und seinen Charakter zu verleugnen. Es zeigt Rücksichtnahme und Respekt vor anderen und erleichtert so den Umgang mit Menschen“, sagt auch Stil-Ikone Gudrun Freifrau Loeffelholz von Colberg, die seit über 40 Jahren ehrenamtlich den Chrysanthemenball organisiert. „Wenn man die Spielregeln kennt, sind gute Manieren wie ein Geschenk. Es kommt nicht nur auf den Inhalt an, die Verpackung ist auch wichtig.“ So lässt der Herr der Dame stets den Vortritt und öffnet ihr die Tür. Ausnahmen sind Restaurant, Bar, Kino und Theater. Dort geht der Herr der Dame voraus, wobei er ihr beim Betreten und Verlassen die Tür aufhält. Wer isst, sitzt aufrecht und lehnt sich idealerweise nicht einmal an der Stuhllehne an. Dabei ist die Hand die Dienerin des Mundes und nicht umgekehrt.

Personifizierte Anstandsregel ist der Hofjunker, Gutsherr und Freimaurer Adolph Knigge

(1751–1796). In seinem Buch „Über den Umgang mit Menschen“ predigt er nicht strenge Verhaltensregeln, sondern Eleganz in jeder Lebenslage. Das ist heute so aktuell wie damals. „Denn die Sturm- und Drangzeiten der 68er, in denen gutes Benehmen als verlogener Zwang und alter Muff abgetan wurde, sind vorbei“, meint Franziska von Au, Autorin des Buches „Der neue Knigge“. „Trotz Ich-AG und Ellenbogen-Gesellschaft sind gute Manieren heutzutage mehr gefragt denn je, wenn man beruflich und privat weiterkommen will.“

Dabei geht es um Taktgefühl und Sensibilität. Optimal zum Üben ist das gemeinsame Abendessen innerhalb der Familie. So lernen Kinder spielerisch, wie man sich bei Tisch benimmt und mit Gästen umgeht. Knigge ist auch im Urlaub und auf Reisen wichtig. So darf man nicht enttäuscht sein, wenn man in Frankreich nicht gleich in die privaten vier Wände mitgenommen wird. Franzosen laden anfangs eher ins Restaurant ein als nach Hause.

Stil ist auch in der Wirtschaft trendy. „Unternehmenskultur ist geprägt durch Menschen und deren gegenseitige Wertschätzung. Soft Skills wie Teamfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit und gute Manieren sind Grundvoraussetzungen für erfolgreiche Zusammenarbeit“, erzählt Hartmut Kämpfer, Personalleiter von BMW München. Deshalb legt BMW bei seinen Mitarbeitern neben der fachlichen Qualifikation auch großen Wert auf personenbezogene Aspekte. Sie sollen jedoch keine „stromlinienförmigen Menschen“ sein, sondern individuelle Persönlichkeiten, die wissen, wie man miteinander umgeht. Das Münchner Automobilunternehmen, das in etwa 160 Märkten weltweit aktiv ist, schult seine Mitarbeiter auch für den Einsatz im Ausland, beispielsweise in Asien. „Streng verboten ist es, einem Asiaten über den Kopf zu streichen. Dieser ist der Sitz der Götter und damit sein heiligstes Körperteil“, weiß Kämpfer.

